

# ***Festschrift***

*zur Feier des Doppeljubiläums  
im Kirchspiel am  
20. Oktober 2019*



**5  
750  
0**

*750 Jahre St. Peter  
Kirche*

*550 Jahre St. Peter  
Glocke*

## **Inhalt**

- ✚ Pfarrer Tremper: Grußwort
- ✚ Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2019
- ✚ Merk-Würdiges von unseren Kirchen  
– 750 Jahre St. Peter-Kirche 2019
- ✚ Was unser St. Peter alles erlebt hat -  
Eine kurze Zeitreise durch die Geschichte der Kirche und des Kirchspiels:
  - Einleitung
  - Inhaltsverzeichnis des Sammelbandes
  - Harald Schlierike: Die Geschichte der St. Peter-Kirche
  - Auszüge aus der Pfarrchronik von St. Peter
  - Harald Schlierike: Die Glocke in St. Peter
- ✚ Varia Mixta aus der Pfarrchronik
- ✚ Gedicht von Paul Bohris 1960:  
„Wenn unsern Probst uns visidiert“–  
Stoßseufzer nach einer Visitation
- ✚ Programm der Aufführung des Schauspiels:  
„Der Schulmeister vom St. Peter“ 1990

Liebe Gemeindeglieder,  
meine sehr geehrten Damen und Herrn,

mit der kleinen Festschrift in der Größe  
unseres Gemeindebriefes, möchten wir Sie alle  
aufmerksam machen auf das Jubiläum der  
Kirchengemeinde St. Peter zu Diez am

**Sonntag, 20. Oktober 2019.**

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir uns an die Geschichte unserer  
Gemeinde, der Kirche und unserer Glocke erinnern. Herr Morlang hat  
aus vielen Quellen diesen Gemeindebrief zusammengestellt, um deutlich  
zu machen, dass wir in unseren fünf Dörfern (Altendiez, Aull, Gückingen,  
Hambach und Heistenbach) eine lange Tradition mit unserer Kirche auf  
dem Berg haben.

Die Geschichtsquellen sind nicht so eindeutig. Wir feiern 2019 die  
Erwähnung des "Pfarrers auf dem Berg" vor 750 Jahren und das  
Herstellungsdatum unserer Glocke durch Tillmann von Hachenburg vor  
550 Jahren. Das Glockendatum ist ganz präzise, da es in die Glocke  
hineingegossen wurde.

"Die Kirche auf dem Berg" ist sicher viel älter, als es die Quellen  
vermuten lassen. So vermuten einige Forscher dass es schon im 8.  
Jahrhundert eine Kirche oder Kapelle auf dem Felsen über der Lahn  
gegeben hat.

Mit unserem Fest und dieser kleinen Erinnerungsschrift möchten wir  
vom Kirchenvorstand an unsere Traditionen und Wurzeln erinnern, die  
wir in der heutigen kurzlebigen Zeit häufig vergessen. Auch wenn wir  
nicht mehr oft zu diesem "heiligen" Ort gehen, so ist er doch fest in uns  
und unserer Geschichte verankert.

Ich wünsche uns allen einen guten und schönen Verlauf des Jubiläums  
und sage allen Mitwirkenden schon heute herzlichen Dank.

Ihr Pfarrer A. Tremper



# Gemeindefest

anlässlich des  
**750jährigen Geburtstages**  
**der St. Peter Kirche**  
**und des 550 jährigen Geburtstages unserer**  
**Glocke**  
**am 20. Oktober 2019**  
**rund um St. Peter**

## Programm:

**10.00 Gottesdienst zum 750jährigen Jubiläum und  
zu Erntedank**

## Danach:



**Offenes Singen mit Albrecht Schneider**



**Leckeres Mittagessen**



**Theaterspiel**

**„Der Schulmeister vom St. Peter“**



**Drucken wie bei Gutenberg**



**Vorstellung des Sammelbandes**



**Kaffee und Kuchen**



**Kinderprogramm mit Karussell**



**und viele weiter Überraschungen**

## **Merk-Würdiges von unseren Kirchen -**

### **750 Jahre St. Peter-Kirche 2019,**

in: Gemeindebrief 3/2018

Johann Hermann **Steubing** (1750-1827), der bekannte Diezer Konsistorialrat und Landeshistoriker, wusste **1812** relativ wenig über unsere Kirche zu berichten:

*Diese Kirche, welche ziemlich geräumig ist, liegt von Dietz aus jenseits der Lahn auf einem Berge, welcher sich nach dem Flusse zu in einem sehr schroffen und jähem Felssturz endiget. Sie bestehet bloß aus dem Chore und dem Schiffe...Ihre Erbauung ist unbekannt. Sie scheint aber sehr alt zu seyn.*

Seit Steubings Zeit hat sich allerhand am Äußeren von St. Peter geändert, etwa durch den hohen Kirchturm von 1845. Steubing beschreibt zutreffend die markante Lage über dem Lahntal, und auch seine Bemerkung zum wirklichen Alter der Kirche gilt noch immer. Denn das Kirchenjubiläum im nächsten Jahr bezieht sich mit dem Jahr **1269** auf ein relativ junges Datum, nämlich die **Ersterwähnung** der Kirche in einer alten Urkunde. Die Anfänge von St. Peter können wir also gar nicht feiern, sondern darüber auch heute nur Vermutungen anstellen. Das sah auch schon Paul **Bohris** so, der 1946 bis 1969 hier Pfarrer war und **1955** einen grundlegenden Aufsatz zur Geschichte „seiner“ Kirche geschrieben hat.

Die St. Peter-Kirche gehört zu den frühmittelalterlichen Missionskirchen (ca. Mitte 8. Jahrhundert, frühe Karolinger) in unserer Region und steht damit in einer Reihe mit der **Berger Kirche** bei Niederbrechen, der **Lubentius-Kirche** in Dietkirchen und der **Blasiuskapelle** bei Frickhofen/Dornburg.

Diese frühen christlichen und noch sehr kleinen Kirchen wurden gern als „Übergründung“ eines heidnischen Kult- oder Thingplatzes angelegt, der auch unter St. Peter vermutet wird. Die exponierte Lage auf einem Felsen hat St. Peter mit diesen drei Kirchen ebenfalls gemeinsam. Noch mehr Gemeinsamkeiten zeigen, was die Lage angeht, St. Peter, St. Lubentius und auch die ca. 1 ½ Jahrhunderte später entstandene Stiftskirche St. Georg und Nikolaus, der heutige Limburger Dom. Alle drei Kirchen liegen auf einem etwa gleich hohen Kalkfelsen direkt über der Lahn, wo es jeweils zusätzlich einen wichtigen Flussübergang (Fähre oder Furt) mit Anbindung an eine überregionale Handelsstraße gab. Romanische Bauteile, die auf das hohe Alter von St. Peter hindeuten, konnten während der Renovierung 1951 bis 1953 und durch Ausgrabungen 1966, die Pfarrer Bohris angeregt hatte, festgestellt werden.

Die Ersterwähnung in der **Urkunde** von **1269** lautet – so Bohris – wie folgt: *plebanus montis St. Petri prope Dietz*. Hier wird also ein Pfarrer der Kirche auf dem Berg St. Peter bei Dietz erwähnt. Damit das Jubiläumsdatum 1269 nicht so „nackt“ dasteht, soll hier noch Einiges zum kulturellen und historischen Hintergrund dieser Zeit gesagt werden, in der besagter *plebanus* damals lebte.

Von den historischen Epochen her gesehen, befinden wir uns hier am Beginn des Spätmittelalters. Friedrich II., der letzte große Stauferkaiser, starb **1250**, sein Enkel Konradin war bei dem Versuch, die Stauferherrschaft in Italien wieder herzustellen, gescheitert und **1268** in Neapel hingerichtet worden.

Die Zeit danach wird meist als Interregnum, die kaiserlose Zeit, bezeichnet.

Die zentralen Gewalten Papst und Kaiser verloren an Macht, dafür gingen immer mehr Rechte an die geistlichen und weltlichen Fürsten über. Der letzte Kreuzzug, angeführt vom französischen König Ludwig d. IX., genannt der Heilige, fand **1270** statt und endete in einem militärischen Desaster.

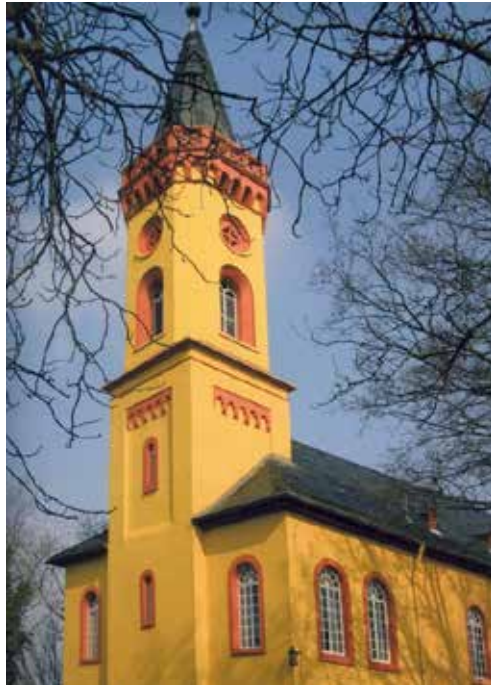
Das Spätmittelalter ist gekennzeichnet durch tiefgreifende Umbrüche und neue Entwicklungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Dazu gehören auch die **Kreuzzüge**, denn die Begegnung des Abendlandes mit dem Orient stärkte das eigene Kulturbewusstsein und zeigte gleichzeitig die Überlegenheit von Byzanz und der arabischen Welt. Bisher weitgehend unbekannte Räume gerieten damals in den Blick. Dazu trugen auch verschiedene **Ritterorden** bei, von denen der Deutsche Orden ab **1283** Preußen und das Baltikum eroberte und wirtschaftlich erschloss. Im Rahmen der Kirche entstanden **Bettelorden**, die sich in ganz Europa ausbreiteten. Die Franziskaner z.B. kamen um 1232 auch nach Limburg. Die ursprüngliche Klosterkirche, heute die Stadtkirche St. Sebastian, wurde in den Jahren um **1300** erbaut. Auf geistigem Gebiet sind die **Universitäten** zu nennen, die ältesten von ihnen gab es schon im 12. Jahrhundert in Italien und Paris. Im folgenden Jahrhundert kamen weitere in Italien, Südfrankreich und Spanien hinzu, z.B. Padua (1222), Montpellier (1289), Salamanca (1243). Eine existentielle Bedrohung des Abendlandes waren die anscheinend unbesiegbaren Heere der **Mongolen**, von denen eines **1241** bis Schlesien vordrang.



„Unser“ *plebanus* von St. Peter aus dem Jahr 1269 kannte bzw. erlebte vielleicht auch einige wichtige kirchliche Ereignisse aus dieser Zeit im Gebiet an der unteren Lahn. **1235** wurde der heutige **Limburger Dom**, der über einem romanischen Vorgängerbau entstand, feierlich geweiht.

Genau 20 Jahre nach „unserem“ Urkundendatum gründeten Graf Gerhard IV. von Diez und seine Frau Elisabeth von Sayn **1289** in Diez das **Marienstift** bzw. die Stiftskirche. Erzbischof Boemund von Trier genehmigte ihre Gründung und stattete sie mit verschiedenen Rechten aus. Die Stiftsherren hatten die Gottesdienste in ihrer Kirche und in anderen Kirchen der Umgebung zu halten, wozu auch St. Peter gehörte. Für das Jahr **1289** ist auch die Existenz der **Klause von Fachingen** urkundlich belegt. Als Rest dieses kleinen Nonnenklosters ist heute noch die Fachinger St. Georgs-Kapelle zu sehen. Etwas früher liegen Ersterwähnung bzw. Gründung des Benediktinerinnenklosters bei Bremberg **1212** (heute Ruine **Brunnenburg**) und des immer noch bestehenden Zisterzienserklosters **Marienstatt** im Hohen Westerwald **1215** bzw. **1227**.

*Adolf Morlang, Altendiez*



## Was unser St. Peter alles erlebt hat - Eine kurze Zeitreise durch die Geschichte der Kirche und des Kirchspiels

### Einleitung:

Am **20. Oktober 2019** feiert das Kirchspiel St. Peter ein doppeltes Jubiläum, nämlich:

1. die Ersterwähnung der Kirche in einer alten Urkunde vom Mai **1269**,
2. den Guss der St. Peter-Glocke **1469**.

Dazu gibt die Kirchengemeinde noch einen **Sammelband** heraus, der verschiedene Aufsätze zur Geschichte der Kirche und des Kirchspiels enthält (siehe **Inhaltsverzeichnis** des Bandes auf den nächsten Seiten). In dieser kleinen **Festschrift** werden daraus nur kürzere aber wichtige Passagen vorabgedruckt, um zu zeigen, welche wechselhafte Geschichte die Kirche, deren Bausubstanz ja viel älter ist als 1269, im Laufe der Jahrhunderte erlebt hat. Diese Textabschnitte stammen aus den Beiträgen Nr. 2, 4, 9 und 10, die in diesem Inhaltsverzeichnis aufgeführt sind. Das **Titelbild** dieser Festschrift zeigt den Zustand von St. Peter etwa **1950**. Darauf sieht man z.B. noch deutlich die Serpentinien des sog. „Auller Kirchwegs“, der heute kaum noch begangen wird bzw. zugewachsen ist.

Geschichtsinteressierte Bürger aus dem Kirchspiel und den Nachbarorten sollten zusätzlich zu dieser Festschrift auch den Sammelband erwerben, um ihre Kenntnisse zur Geschichte von Kirche und Kirchspiel zu festigen bzw. zu erweitern.

*Adolf Morlang, Altendiez*

## ***Inhaltsverzeichnis des Sammelbandes***

1. Vorwort
2. Adolf Morlang: Merk-Würdiges von unseren Kirchen – Spezialfolge: 750 Jahre St. Peter-Kirche 2019, in: Gemeindebrief St. Peter 3/2018, S. 10-12
3. Die Originalurkunde vom 4. Mai 1269 im Staatsarchiv Wiesbaden, Abt. 90, Nr. U 260
4. Auszüge aus der Pfarrchronik des Kirchspiels St. Peter zu Baumaßnahmen an Kirche und Nebengebäuden (bis 1994)
5. Archäologisches zur St. Peter-Kirche
6. Erste Beschäftigung mit der Kirche durch die Heimatforscher Johann Hermann Steubing (1812) und Christian Daniel Vogel (1843)
7. Robert Heck: Zur Geschichte der St. Peterskirche, in: Mitteilungen zur Geschichte der Stadt Dietz, Bd. I, 1909, S. 5-22, daraus S. 20/21
8. Paul Bohris: Aus der Geschichte der Kirche St. Peter zu Diez, in: Diezer Heimatblätter Nr. 6, 1955, S. 65-71
9. Harald Schlierike: Die Geschichte der St. Peter-Kirche, in: Chronik „1200 Jahre Altendiez“, 1990, S. 66-72
10. Harald Schlierike: Die Glocke in St. Peter zu Diez, in: Heimatjahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises 1990, S. 144-146
11. Festschrift „Die Embach-Orgel in der Ev. Kirche St. Peter zu Diez“, 1979, Text: Pfr. Klaus Dittmer, Redaktion: Anne und Hans-Otto Rether
12. Adolf Morlang: Die (verschwundenen) Kapellen von Altendiez und Aull, in: Rund um Altendiez, Heft 1, Januar 2017, S. 20-39

### **Anhang:**

- Paul Bohris: Schauspiel „Der Schulmeister vom St. Peter“, ca. 1950
- Bildanhang



**Harald Schlierike:**

### Die Geschichte der St. **Peter-Kirche**

*(Auszug aus einem Artikel in der Chronik „1200 Jahre Altendiez“ von 1990,  
S. 66-72)*

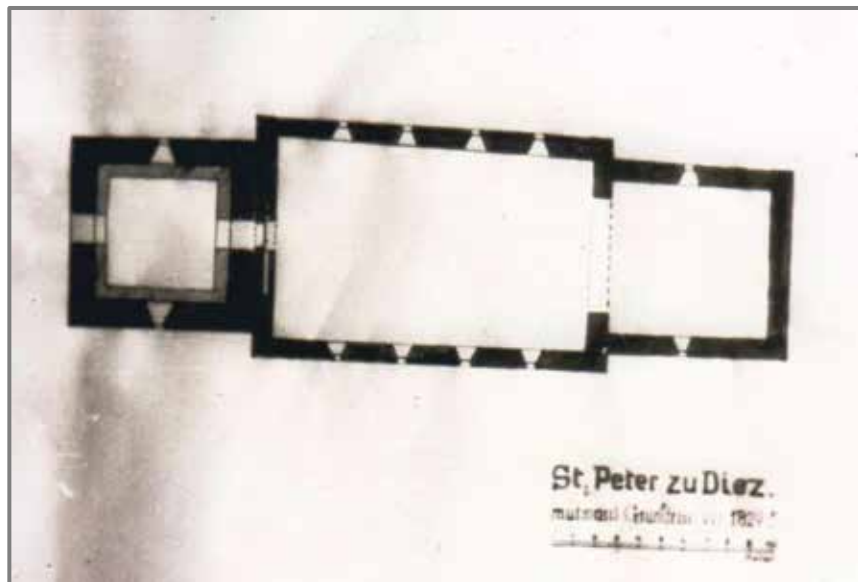
Die älteste Kirche auf Diezer Gebiet ist St. Peter auf einem Kalksteinfelsen an der rechten Lahnseite. Sie dürfte aus dem 8./9. Jahrhundert stammen und auf einem ehemaligen Thingplatz stehen...Ihre erste Erwähnung finden wir in einer Urkunde aus dem Jahr 1269, in der ein „plebanus montis St. Petri prope Dietz“ auftritt, d.h. der Pfarrer der Kirche auf dem Berge St. Peter bei Diez...Diese verhältnismäßig späte Erwähnung der Kirche will freilich nichts besagen. Andere Kennzeichen lassen vielmehr auf ein bedeutend höheres Alter der Kirche schließen. Da ist zunächst der Name des Kirchenpatrons St. Peter, Petrus ist der Fels, auf dem Christus seine Kirche bauen will. Einen deutlicheren Hinweis kann es für eine frühe Kirche nicht geben. Hinzu kommt die Lage der Kirche auf hohem, steil abfallendem Felsen direkt über dem Fluß. Bergkirchen gehören zu den frühesten Heilstätten. Als drittes wäre die Tatsache anzuführen, daß nachweislich auf dem Petersberg eine mittelalterliche Gerichtsstätte war...Bedenkt man ferner, daß die alte Straße von Diez zum Westerwald, zum Niederrhein und zur unteren Lahn bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts nicht über den „Altendiezer Stich“ ging, sondern den „Peterweg“ hinauf..., dann sind eigentlich alle Vorbedingungen gegeben, die in der Zeit, als das Christentum sich bei uns

organisatorisch konsolidierte, für die Wahl eines Platzes für die Kirche entscheidend waren.

Die heutige Kirche ist nicht, wie man auf dem ersten Blick vermuten könnte, ein Bauwerk der klassizistischen Periode des 19. Jahrhunderts. Freilich wurde sie 1829/30 stark umgebaut. Aber die vorhandenen Kirchenbauakten dieser Jahre und eine verhältnismäßig eingehende Untersuchung des Baubestandes lassen erkennen, daß nicht nur der Grundriß und die Fundamente der Kirche, sondern auch das ganze aufgehende Mauerwerk, abgesehen von den vergrößerten Fenstern und dem später angefügten Turm und seinen Nebenräumen, aus romanischer Zeit stammen...

Die Kirche mußte zwei große Zerstörungen hinnehmen – 1633 durch die Kroaten, 1796 durch die Franzosen. Ihnen folgte nach einer beträchtlichen Zeit der Unbenutzbarkeit jedes Mal der Wiederaufbau, im zweiten Fall ein fast völliger Neubau...Wiederum dauerte es Jahrzehnte, bis die Kirche benutzbar wurde. Während die Gemeindeglieder wieder in die Stiftskirche zum Gottesdienst gingen, blieb der „Peter“ leerstehend. Erst nach langen, schwierigen Verhandlungen...wurden 1827 die Pläne zu einer gründlichen Renovierung der Kirche ausgearbeitet und 1829 mit den Arbeiten begonnen. Das Ziel war die Herstellung der Kirche zu einem Gotteshaus nach dem damals herrschenden Geschmack. Was dabei hinderlich war, mußte fallen. Und es fiel vieles, so daß...das hergebrachte Gebäude in seinem neuen Gewand „einer neuen Kirche in jeder Beziehung gleichzustellen“ war.

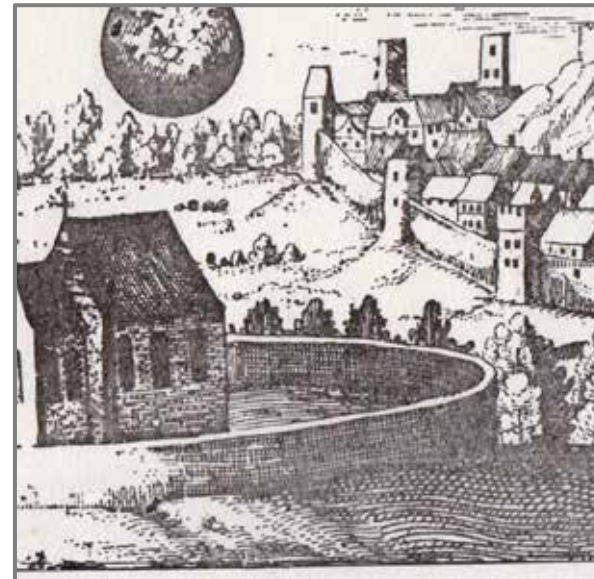
Am 29. August 1830 konnte der inzwischen an die Peterskirche versetzte Pfarrer Keller...die Kirche feierlich weihen. 1835 baute der Rauenthaler Orgelbauer Conrad Embach eine Orgel ein, und 1845 wurde der an der Westseite der Kirche vorhandene dicke Turmstumpf abgerissen. Man wollte ihn nicht als Unterbau für den neu zu errichtenden Kirchturm benutzen, weil das Mauerwerk „einmal eine zu große Breite und unschickliche Ausdehnung hat und das anderemal höchst ungleich mit ungleichen Winkeln aufgemauert ist.“



Grundriss der Kirche vor den Umbauten 1829 bzw. 1845

### **Auszüge aus der Pfarrchronik:**

(S. 7) *Unter ihm (Andreas Arcularius, ab 1628 hier Pfr.) wüthete der **Dreißigjährige Krieg** (1618-1648) in all seinen Schrecken in hiesiger Gegend. Die Kroaten hatten die **Kirche** ganz ruinirt u. von allem Holzwerk entblößt; sie diente ihnen zum Pferdestalle. Zu dieser Zeit soll auch die Kirche ihren Thurm verloren haben: Die Kirchengemeinde zog sich daher ganz in die Stadtkirche u. die Peterskirche scheint bis 1725 nur bei Leichenpredigten benutzt worden zu sein...*



St. Peter auf einem alten Stich von 1655

(S. 11) *Leider berührten die großen Ereignisse, welche sich durch den Revolutionskrieg (**1796**) auch über die Lahngegend verbreiteten, die St. Peterskirche nicht minder stark, als die des dreißigjährigen Krieges...*

(S. 12) *Dieß war nun der traurige Zeitpunkt, der die **Kirche** abermals in eine Ruine verwandelte, denn es wurde nach einem*



*Berichte des Pfarrers Berlenbach an das Consistorium zu Dillenburg das an Verwüstung vollendet, was vorher übriggeblieben war:*

*„Im Schulhaus“ heißt es darin, „ sind alle Fenster, Thüren, Tische, Bänke, der größte Theil des Fußbodens in der Schulstube aufgebrochen u. verbrannt worden. An der Kirche sind nur einige Fenster übriggeblieben, Kanzel, Tisch mit Marmorplatte, alle Stufen, alle Oberbänke sind fortgeschleppt. Selbst an die oben im Chor gut gemalten Bretter, die einen Himmel bilden, hat sich der Muthwille oder die Zerstörungssucht der Franzosen gewagt u. ein Brett ausgebrochen u. würde auch dieser zerstört worden sein, wenn nicht augenscheinlich Lebensgefahr sie von ihrem sträflichen Beginnen abgehalten hätte. Auch von der Kirchhofsmauer ist ein Stück zum Behuf einer zu errichtenden Batterie dem Boden gleichgelegt worden.“*

*Auf dem Altendiezer Feld hatten nemlich die Franzosen ein Lager aufgeschlagen, dafür wurde auch die Kanzel gebraucht u. von ihr herunter hielten die Convent-Deputirten die berüchtigten Freiheitsreden. Ein besonderes Vergnügen machten sich die Franzosen damit, daß sie ganze Tage lang die Petersglocke läuteten. Den 16. Sept. (1796) wurde den ganzen Tag über der Peter von den Oestreichern, von dem Hain aus, beschoßen, auch die Franzosen hatten an der **Kirchhofsmauer** eine Batterie errichtet, die das heftigste Feuer unterhielt. Der letzte Schuß von Seiten der Oestreicher kostete noch einem französischen Artillerie-Offizier das Leben... Der damalige Schullehrer Menck war in die Stadt geflohen, um den stärksten Mißhandlungen zu entgehen. So war nun abermals der Gottesdienst in der Peterskirche gestört, denn ohne eine sehr große Reparatur konnte sie nicht mehr zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt werden.*

*Bald diente sie zur Aufbewahrung der Gefangenen u. Verwundeten, bald zum Pulvermagazin oder zum Vieh- u. Pferdestall...*

*(S. 16) Bereits im Jahre **1829** wurde die Reparatur (der **Kirche**) angefangen, im Jahre 1830 aber erst vollendet. Leider wurde die Herstellung nach einem etwas zu sparsamen Plane ausgeführt, um nicht die Kirchspielleute zu neuen Beschwerden zu reizen. Der Bau kostete 5779 fl (Gulden) ...Die Wiederherstellung war bis August soweit vollendet, daß man an die Einweihung der Kirche denken konnte.*

*(S. 79) Die letzten Tage des Krieges (**1945**) brachten auch der Kirchengemeinde St. Peter schwere Verluste.*

*Die **Kirche** St. Peter erlitt durch in die Nähe fallende Bomben und durch die von den deutschen Truppen vorgenommenen Sprengungen der beiden Lahnbrücken schweren Schaden am Dachwerk und an den Fenstern. Bis **1949** wurde der Gottesdienst hinter bretterschalteten Fenstern gehalten. Das **Pfarrhaus** in der Kanalstraße wurde durch Panzerbeschuß schwer beschädigt, vor allem am Dachgebälk und an der Vorderfront...(S. 85) Schließlich brachte das Jahr **1953** die **Innenrenovierung der Kirche**. Es ging uns darum, durch helle, freundliche aber nicht aufdringliche Farben das alte Grau der Wände und das häßliche Braun des Holzanstrichs zu ersetzen.*

***Gedenkstätte 1953** – Neben dem Kirchturm, nach Norden zu, befand sich ein Raum, der als Holz- und Kohlevorratsraum benutzt wurde. Er befand sich in einem entsetzlichen Zustand. Der Verputz war an vielen Stellen abgeschlagen, die Fenster zertrümmert, die Decke hatte große Löcher. Da wir infolge der elektrischen Heizung den Raum für seinen bisherigen Zweck nicht mehr benötigten,*

ergab sich die Frage: was soll aus ihm werden ? Da es eine alte Weisheit ist, daß ein Raum ohne echte Zweckbestimmung sehr bald eine Rumpelkammer wird, entschlossen wir uns, ihn zu einem Gedächtnisraum für die Gefallenen der letzten Kriege zu gestalten. Kunstmaler Thrun entwarf ein Skrafito zu beiden Seiten des Kreuzes an der Rückwand....Auch die beiden Glasfenster wurden von ihm entworfen...Am 1. Adventssonntag, am 29. November (1953) konnten wir endlich die In-Gebrauch-Nahme der St. Peterkirche feiern...

(S. 108) Am 12. Nov. 1978 wurde die **Kirche** zum 1x wieder benutzt, nachdem sie fast ein ganzes Jahr Baustelle war. Folgende Arbeiten wurden durchgeführt: neuer Fußboden (Willibald Lotz, Heistenbach), neues Gestühl im Kirchenschiff und im Chorraum (Karl Künzler, Altendiez). Maler- und Anstreicherarbeiten (Seibel, Diez), Kirchenmaler (Erwin Meffert aus Cramberg), Architekt (Ernst Kramm, Aull), Anschaffung von Sitzbankkissen (Meditatio) und eines neuen Läufers...Das **Gemeindehaus** in **Gückingen** wurde erneuert (Anstricharbeiten der Firma Christmann in Heistenbach).

(S. 125) (1989) Die Renovierung der kirchl. Gebäude reißt nicht ab. Nachdem das **Heistenbacher Gemeindehaus** renoviert worden ist (1985), wurde in diesem Jahr das **Gückinger Gemeindehaus** renoviert. Und die Renovierung des **Altendiezer Gemeindehauses** steht an. Die **Kirche** erhält in diesem Jahr eine neue Heizung, eine neue Heizungsanlage bekommt auch das Heistenbacher Gemeindehaus. Im Altendiezer Gemeindehaus entstanden Wasserschäden wegen Fehlkonstruktion der Regenrinnen, die auf dem Haus liegen. Auch die Fundamente sind wasserdurchlässig. Am 21. Juni 1989 schlug der **Blitz** in die Kirche und ins Küsterhaus. Es ging noch glimpflich ab.

**Harald Schlierike:**

### **Die Glocke in St. Peter zu Diez**

*(Auszug aus einem Artikel im Heimatjahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises 1990, Seite 142-144)*

Die Glocke im Gotteshaus des Kirchspiels St. Peter wurde 1469 gegossen, also genau 200 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung der Kirche, in deren „neuem“ Turm sie jetzt hängt. Einzige Glocke dort ist sie nicht erst seit der durchgreifenden Renovierung der Kirche in den Jahren nach 1829. Zumindest seit dem 18. Jahrhundert hatte sie keine anderen Glocken neben sich gehabt.

Sie stammt vielleicht aus Hirschberg, dessen Dreiergäut im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) vor der beutegierigen Soldateska nach Diez in Sicherheit gebracht wurde. Mindestens eine dieser Glocken ist in Diez geblieben. Es lässt sich nicht zurückverfolgen, wann sie im wesentlich niedrigeren, wohl noch romanischen Vorgänger des jetzigen Turmes installiert worden ist.

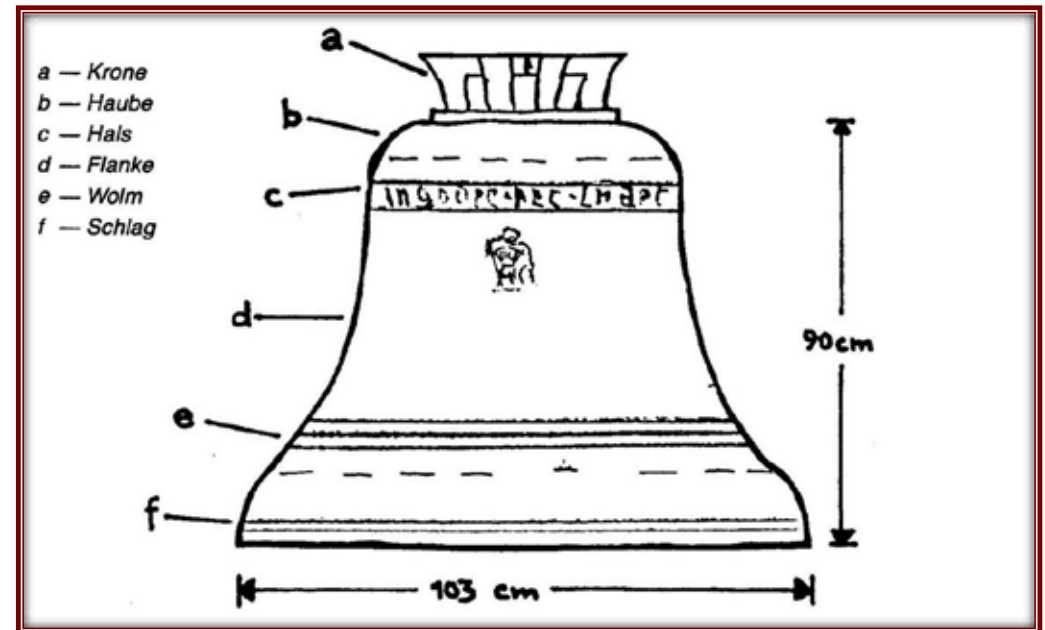
Die Glocke hat ein Gewicht von 670 kg. Ihr Durchmesser beträgt 103 cm, die Höhe 90 cm. Die Krone ist 25 cm hoch und mit sechs leicht geschwungenen Bügeln versehen, jeder 50 mm stark, glatt und leicht abgefast. Der Schlagton ist gis. Die einzeilige Halsinschrift in 38 mm hohen gotischen Minuskeln (Kleinbuchstaben) wird von zwei 5 mm breiten Ringlinien eingefasst. Sie lautet: *maria heissen ich in godes ere ludet man mich alle boesze wede verdriben ich anno domini m cccc lxxix*. Dieser Text gibt uns also einen Hinweis auf den Namen der Glocke, Maria. Der Inschrift vorangesetzt ist ein Anfangskreuz, während Rauten die einzelnen Wörter voneinander trennen.

Als weitere Verzierung laufen zwei Ringlinien um den Schlagring und drei um den Wolm, von denen die mittlere dreikantig und stärker ausgeprägt ist.

Eine reliefartige Abbildung ist auf dem Obersatz der Flanke direkt unterhalb des Anfangskreuzes zu entdecken. Es handelt sich um das 98 mm hohe Neußer Pilgerzeichen, das den heiligen Quirinus mit Lanze und Tartsche – das ist ein Schild mit einem rechts ausgesparten Loch zum Einlegen des Speeres – darstellt. Hier erhalten wir einen Hinweis auf den an die „Wetterglocke“ anknüpfenden Volksglauben. Auf Glocken angebrachte Pilgerzeichen sollten die Dämonen und Unwetter vertreibenden Kräfte, die man dem Glockenklang von jeher zuschrieb, verstärken.



**Die Glocke in der  
St. Peter Kirche  
von oben.**



## Varia Mixta aus der Pfarrchronik

Unter dieser Überschrift bringen wir Einträge aus der Pfarrchronik, die etwas ausgefallener sind und manchmal auch skurril klingen. Hier sieht man, dass die Pfarrer und Lehrer sich zusätzlich zu ihren ernsthaften Aufgaben immer auch mit allzu menschlichen Verhaltensweisen und banalen Problemen auseinandersetzen mussten.

Er (Heinr. Conrad Wissenbach, ab 1574 Pfr. von St. Peter) scheint im Kirchspiel...mit großem Nachdruck für die Aufrechterhaltung der Kirchengerechtigkeit gewirkt haben, nur wurde er zuweilen durch seinen Eifer zu weit geführt. Denn da er einst...dem Tanzen mit Vermahnung hatte steuern wollen, wurde er von einem Spielmann am Leibe beschädigt.

Arnold Schnabelius (ab 1682 hier Pfr.) war von sehr heftigem Temperament u. lebte mit seinem Schwiegervater, dem Inspektor Faber, in fortwährendem Streite.

Zum Verhältnis von Lehrer Menck zu seinem Schwiegersohn Lehrer Helsper (Ende 18. Jh.) heißt es: Gewöhnlich lebten Schwiegereltern u. Schwiegersohn miteinander in Streite, und zur Ergötzlichkeit der Schüler kam es nicht selten in der Schule zu Klopffechtereien, wobei die Jugend gewöhnlich für einen der beiden Partei nahm.



Pfr. Philippi vermerkt 1895/96: Andererseits war, als der Plan der Pfarrhausverlegung (von Diez in eine der Gemeinden des Kirchspiels) ruchbar wurde, die Eifersucht der Gemeinden groß. Jede beanspruchte, das Vorrecht zu haben. Besonders aber Altendiez, Heistenbach u. Aull. Einigung hätte es nicht gegeben.

Die sittlichen Zustände in der Gemeinde lassen sehr zu wünschen übrig. In Altendiez u. Heistenbach haben besonders die Spinnstuben einen verderblichen Einfluß, als Gelegenheiten zu Unsittlichkeit u. Unmäßigkeit.



Die Turnvereine usw. sind meist sehr verderblich, besonders für die Jugend. Es sind Vergnügungsvereine u. Ursachen von Streit u. Unfriede.

Pfr. Jung schreibt 1903: Bezüglich der Trauungen wurde vom Kirchenvorstand...**einstimmig** bestimmt, daß die gefallenen Paare **an einem Wochentage** im Pfarrhaus...getraut werden sollen.



Paul Bohris, ab Januar 1946 Pfarrer von St. Peter, musste mit großen, zeitbedingten Schwierigkeiten kämpfen:

*Als wir mit unsern Möbeln am 3. Januar 1946 ankamen, war das Haus (= Pfarrhaus in der Diezer Kanalstraße) zwar unter Dach, und die Schäden an Decken und Wänden waren ausgebessert. Aber die ganze Vorderfront mit ihren 5 großen Fenstern besaß nicht eine einzige Fensterscheibe...Fast sämtliche Bilder aus dem Privatbesitz des Pfarrers wurden „entglast“, um notdürftige Fensterscheiben zu liefern, freilich gab das nur soviel, um dem dringendsten Notstand abzuhelpfen.*

*Als Besonderheit sei noch erwähnt, daß in den Februartagen 1946 die Lahn das höchste Hochwasser seit 150 Jahren führte. Nur noch 2 Treppenstufen der hohen Haustreppe sahen aus der Flut hervor...Am Sonntag, 9. Februar hatte ich eine Trauung in St. Peter. Zu Fuß mußte ich den Bahngleisen entlang durch das Tunnel bis zum Bahnhof, von dort über den Hain, den Schloßberg hinab in die Pfaffengasse. Von da aus ging es mit dem Kahn zur alten Lahnbrücke, die 1945 als Behelfsbrücke in Holzkonstruktion wieder erstanden war, im Eilschritt über dieses gefährdete Bauwerk..., und dann zum „Peter“ hinauf: mehr als 1 Stunde Wegs ! Sonst braucht man 10 Minuten !*

*Was das bedeutete, sechs heranwachsende Kinder dazu noch eine Schwester des Pfarrers und deren zwei Söhne täglich satt zu machen von 4 Schnitten Brot pro Tag, kann man sich in normalen Zeiten kaum klar machen. Was blieb dem Familienvater übrig, als täglich mit dem Rucksack in die Dörfer zu fahren, um ein wenig Weizen oder Gerste zu erbetteln ! Oder Kartoffeln.*

## Gedicht von Paul Bohris 1960

Paul Bohris war neben seinem Dienst als Pfarrer von St. Peter auch als Historiker sehr aktiv und zeitweise Vorsitzender des Diezer Museums- und Geschichtsvereins. Außerdem zeigte er dichterische Qualitäten, wie das von ihm ca. 1950 verfasste Schauspiel „Der Schulmeister vom St. Peter“ beweist.

In diesen Zusammenhang gehört auch das folgende Gedicht von 1960, das auf humorige Weise und in Mundart die nicht gerade beliebte Visitation der Kirchengemeinde durch den zuständigen Propst verarbeitet.

### **„Wenn unsern Propst uns visidiert – Stoßseufzer nach einer Visitation“**

1. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
wird's Dekanat invasioniert.  
Er kimmt mit Sticker 20 Mann  
mit Akte un mit Chorröck an,  
die stelle's Parrhaus uff de Kopp  
un gucke in de klaanste Dopp  
un bleiwe eisern ungeriehart  
wenn unsern....

3. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
wird aach die Chronik aageriert  
Schont Woche vorher geht mer draa  
un guckt, was da geschriwwe, aa  
un schreibt, vom Männerwerk zemaal  
un wie des blieht un wachst an Zahl,  
un wie die ganz Gemaa sich riehart,  
Wenn....

2. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
Des Parrhaus des schon vorher spiert.  
Da sitzt der Parre an seim Disch,  
die Akteberge häufe sich,  
da werd gesibbt un wird sortiert  
bis alles is, wo's hiegehiert.  
Zuletzt steht alles wie poliert,  
Wenn unsern....

4. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
Die Kommission des Zepter fiehart.  
Da sitzt se in de Kerch ganz stumm  
un guckt sich saverständnig um  
un horcht, wie unsern Parrer spricht  
un zählt sei Falde im Gesicht,  
Gott waas, was alles, s'werd notiert,  
Wenn...



5. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
wird alles prima vorgefihrd.

De Kerch- un Posaunechor  
stellt feierlich dem Propst sich vor  
und singt un bläst, e wahre Pracht,  
er hat's aach werklich gut gemacht  
Un lacht: s'hat widder funktioniert,  
wie unsern....

7. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
wird manches Neue ausprobiert.

Es mecht e gude Ei'druck stets  
Un jeder Visidator säh's:  
„Der Dingsda, der is bei der Hand,  
Bringt neu das Gotteswort ins Land.  
Was Neues her, nur nit geniert,  
wenn unsern...

9. Wenn unsern Propst uns visidiert...

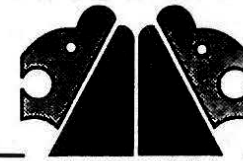
Jetzt is es endlich doch bassiert,  
un alles freut sich, daß vorbei  
die ganz Strapaz un Schinnerei.  
Jetzt schmeckt der Kaffe un's Gebäck.  
Nur in de Knoche noch, den Schreck  
Den wer'n mer nit so bald verliern.  
Des kommt halt von dem Visidiern.

6. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
de letzte Mann wird uffgespiert.

Er mag so krank sei, wie er will,  
halbdot, egal, es schad nit vill.  
„Du kimmst ebei, mer brauche dich,  
hernach, da kann mer pflage sich!  
Jetzt wirst ebei de kommandiert,  
Wenn.....

8. Wenn unsern Propst uns visidiert,  
Kann' sei, daß aach mal was bassierd.

Zum Beispiel hat er kerzlich sacht  
der Hebamm Konkurrenz gemacht:  
von dem Gemeindedienst der Rat  
Durch ihn zum Lebe komme daht  
un freut sich gleich, daß tiefgeriehart  
De Propst ihn selwer visidiert.



THEODISSA  
BÜHNE  
DIEZ

# DER SCHULMEISTER VOM SANKT PETER

Eine Freilichtaufführung  
vor der Original-Kulisse  
der Sankt-Peter-Kirche  
in Diez

14., 15. und 16.  
September 1990  
jeweils um 20.30 Uhr



Nach dem Schauspiel von  
**Paul Bohris**

Regie:  
**Horst Helfrich**

Eintritt: 8,-- DM. Schüler und Studenten: 5,-- DM. **Vorverkauf:**  
Städt. Verkehrsamt Diez, "Bücher am Markt" - Diez, Gemeinde-  
verwaltung Altendiez.





*Der Innenraum von St. Peter mit Orgelprospekt  
nach der Renovierung von 1953*